Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 2 (1916)

Heft: 20

Rubrik: Schulnachrichten aus der Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ist in Worten sicherlich das Energiegesetz strickte gewahrt, ob tatsächlich? dies zu untersuchen würde den Rahmen dieses Aussatz überschreiten.

Nur einige Bemerkungen noch dazu. Daß Aristoteles seiner Entelechie keine mechanische Energie zuschreibe, ist jedenfalls nicht bewiesen, und meines Erachtens bürften auch wenigstens alle die Anhänger der scholastischen Ansicht, die die Seele nicht als forma substantialis im eigentlichen und strengsten Sinne bes Wortes auffassen, schwerlich an einer strengen Energiekonstanz festhalten können. Seele nicht auch als substanzielle Form der einzelnen Atome des Körpers gelten lassen will, sondern annimmt, daß sie "als höheres Informationsprinzip direkt nur der Urmaterie sich bemächtige, diese aber behalte im Atom seine bisherige Wesens= form" (Dregel) oder "das Atom mit seiner bisherigen Besensform dem höheren Lebensprinzip unterstellt" (Koschel) — wie übrigens die Seele dann noch recht= mäßig forma substantialis genannt werden soll, scheint mir unklar, — für den ist die Seele doch immer nur der draußen stehende spiritus rector, für welchen der Beweis zu erbringen bleibt, daß er das ihm gegenüber in sich selbständige Atom ohne Energieänderung lenken kann. Auf alle Fälle wird aber wohl ein "radikaler" Weg beschritten werden muffen, entweder man nimmt die "gewaltsame" Beränderung der Atome an, daß sie beim Eintritt in den Organismus ihre eigene Wesensform verlieren und dafür die Seele eintritt, oder man überwindet "das ängstliche Bestreben, jeden Konflitt mit dem ,naturphilosophischen Glaubenssat, dem Energiegeset, zu vermeiden. Beide Wege dürften gangbar sein, jedenfalls braucht die Wechselwirkungslehre das Energiegeset nicht zu scheuen. Sie ist die einzige Theorie, die den Tatsachen keine Gewalt antut, jondern ihnen nach jeder Richtung hin gerecht wird.

Schulnachrichten aus der Schweiz.

Lehrerezitien in Wolhusen. (Korresp. eines Teilnehmers.) Gar verschiedene Umstände, nicht zum mindesten die späte Ansehung (1.—5. Mai, Schulansang!) mögen schulb sein, daß dies Frühjahr die Exertienkurse nicht stark besucht wurden. Als Exerzitienmeister amtete der weithin bekannte Redner, Hochw. Derr P. Pius Sutter, langjähriger Prosessor am Gymnasium in Stans, jeht Stadtprediger in Basel. — Wäre dieser Name von bestem Klang vorher bekannt gegeben worden, hätten sich weit mehr um sein Katheder geschart. Es war ein Genuß, den tief durchdachten, kernigen, disweilen mit köstlichem Dumor gewürzten Vorsträgen zu lauschen. Sie weckten in uns Freude, Liebe und Begeisterung für unssere Kirche. Und die Schuse! — Auch für sie brachten diese Tage reichen Gewinn. Die geschickt eingekleideten methodischen Winke und praktischen Katschläge werden wir mit Ersolg verwerten. Die prächtigen Ausschrungen über das Kind, warum wir es lieben und wie wir es lieben sollen, seien an dieser Stelle besonders herzelich verdankt. Das waren Gedanken, die die alten Ideale wieder neu auswachen ließen!

Wir möchten den Herren Kollegen die Beteiligung an den im Sommer stattsfindenden Exerzitien warm empfehlen. — Neben dem hohen geistigen Gewinn für

sich und die Schule, wird auch den leiblichen Bedürsnissen Rechnung getragen. Modern eingerichtete Einzelzimmer, vorzügliche Küche und schöne Spaziergänge machen den Aufenthalt sehr angenehm. — Für den Pensionspreis von 5 Fr. pro Tag kommt, wenn es gewünscht wird, der schweizerische Erziehungsverein auf. Wir ermuntern die Kollegen, die nicht auf "Kosen" gebettet sind, hievon ungeniert Gebrauch zu machen.

Luzern. ** Eine verdiente Chrung — ein schwerer Berlust. Herr Nationals rat A. Ern i, Kantonalschulinspektor und Erziehungsrat ist am 7. Mai zum Regierungsrat des Kts. Luzern gewählt worden.

Das Luzernervolk hat mit diesem Akt eine Dankesschuld bezahlt. Indem es Hrn. Nationalrat Erni in die oberste Kantonsbehörde beruft, anerkennt es seine großen Verdienste um das luzernische Schulwesen. Volle 25 Jahre gehört Hr. Erni nun dem Erziehungsrate an und seit 1895 ist er Kantonalschulinspektor, also der erste Aussichungsrate über das Volksschulwesen. Vorher wirkte er in ganz ausgezeichneter Weise als Sekundarlehrer in seiner Heimatgemeinde Altishofen. Der Schreibende mag seine großen Verdienste um das gesamte Schulwesen nicht richtig zu würdigen, ebensowenig seine hervorragende Tätigkeit als Mitglied des großen Rates und des Rationalrates, seine geradezu vorbildliche Betätigung zur Wahrung der landwirtschaftlichen Interessen, zur Förderung des Verkehrs, zum Ausbau des ländlichen Kreditwesens 2c.

Freund und Gegner anerkennen die ganz außergewöhnliche Begabung und Schaffensfreudigkeit des Hrn. Nationalrat Erni, seine glänzende Beredsamkeit, sein Organisationstalent, seine Popularität. Und wir schätzen in ihm ferner den überzeugungstreuen Katholiken, den Mann der Grundsählichkeit. Der Regierung des Kantons Luzern wird durch ihn eine hervorragende Kraft zugeführt. — Vorläufig dürfte Pr. Erni das verwaiste Baudepartement übernehmen.

Die luzernische Volksschule hat durch diese Wahl einen unersetzlichen Verlust erlitten. Es wird äußerst schwer halten, wieder einen Kantonalschulsinspektor von solchem Scharsblick und solcher Gewandtheit im Verkehr mit Lehrerschaft, Behörden und Volk zu finden. Sbenso ist die entstandene Lücke im Erziehungsrat sehr groß. Wer die Verhältnisse näher kannte, weiß, welch großen Einfluß Pr. Erni im Erziehungsrate besaß.

Zum Schluße geben wir der Hoffnung Ausdruck, Herr Erni werde auch als Regierungsrat der Volksschule gewogen sein und dem Verein katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz, dem er schon 20 Jahre lang als Präsident vorsteht, erhalten bleiben.

Basel. Dem vor einigen Wochen erfolgten hinschiede von Lehrer A. Widmer ist wieder ein St. Gallerlehrer gefolgt, nämlich hr. Lehrer Nikolaus Fähler, aus dem obertoggenburgischen Stein. Er wirkte der Reihe nach in Mosgelsberg, Uznach und seit 1884 ununterbrochen in Basel. Hier erwarb er sich so sehr das Vertrauen seiner vorgesetzten Behörde, daß er zwei Jahrzehnte lang als Stellvertreter zweier im Amte auseinandersolgenden Schulinspektoren fungierte. Mit diesem treuen und tüchtigen Schulmann ist wieder ein Schüler Zuberbühlers vom Lehrerseminar Mariaberg bei Korschach heimgegangen.

St. Gallen. Der Jahresabschluß der Lehrerpension skasse bes Kantons ist wiederum ein sehr erfreulicher, ein Beweis, daß die verantwortlichen Instanzen treu und gewissenhaft über dieselbe wachen. Das Vermögen ist auf 2'000'294 Fr. gestiegen. Eine Vergabung — das Verdienst unseres Orn. Erzieshungschefs — von Fr. 2500 ist ihr zugestossen. Pensionen erhielten: 90 Lehrer Fr. 63'655; 119 Witwen Fr. 27'598; 51 Waisen Fr. 4142. Leider hat der Krieg die Erhöhung der sehr bescheidenen Pension der Witwen hintangehalten. — Die Knabenhand arbeit macht hierzulande immer mehr Fortschritte; im Altstoggenburg sassen sich 14 Kollegen in die Geheimnisse der Hobelbank einsühren.

— Die diesjährige Versammlung des kanton. Lehrervereins am 29. April in Buchs — eine sonnige Fahrt in die sprossende, blühende Frühlingswelt, ein Ge-nuß für sich — hatte sich außer den üblichen Jahrestraktanden mit den jährlich gegen Ende des Schuljahres stattsindenden, schriftlichen Prüsungen zu befassen, einer Angelegenheit, die wegen ihrer guten und weniger guten Seiten in Konserenzen, schul- und bezirksschulrätlichen Kollegien schon seit Jahren reichlich Stoff zur Diskussion geboten hatte.

Schon in den 90er Jahren erteilten einzelne Bezirksvisitatoren an den schrift= lichen Brufungen aus eigener Initiative schriftliche Rechnungsaufgaben von ber IV. Rlaffe an aufwärts, um baburch einen gewiffen Magitab zur Bewertung ber Schulleiftungen zu erhalten. Die bezirksschulrätliche Bereinigung nahm sich in ber Folge der Idee an und auch die Lehrerschaft erhob wenig Ginspruch bagegen, umso mehr, weil das Verfahren, auch Schulen mit weniger guten Verhältniffen berudfichtigen, ziemlich sichere Gewähr bot, daß die Anforderungen nicht zu hoch geschraubt und dabei ein etwas einheitlicheres Gepräge für das Ganze gesidert war. Erst in der Folge ergaben sich verschiedene Unzukömmlichkeiten. Der Institution ward eine Bedeutung zugemessen, die sie tatsächlich nicht hat. Allzusehr wurden die Brufungeresultate, die oft auf verschiedenen Faktoren beruhten, als untrüglicher Makstab für die Schul- und Lehrerarbeit gewertet, die Anzahl richtiger Rechnungsresultate prozentual berechnet und die Ergebnisse in % auch im alljährlich erscheinenden Bisitationsbericht sogar festgehalten. Diese "Brozenterei" hat sich mit den Jahren ungemein verhaßt gemacht; sie "foll" jest verschwunden sein. (?) Wenn aber ber Bisitationsbericht den Vermerk bringt "Von 88 Rechnungen murben 80 richtig gelöft", fo ift ber erzielte Fortschritt in ber Berichterstattung benn boch ein winziger. Interessant mag auch der hinweis auf eine Ungleichheit in Stadt und Land fein, imdem dort, bei relativ gunftigen Schulverhaltniffen nur die VI. Klasse eine schriftliche Prüfung zu bestehen hat, auf dem Lande die IV.—VIII.; ja auch eine aus den dubiosesten Glementen zusammengesette Erganzungsschule durfte bei der schriftlichen Prufung beileibe nie übergangen werden. Ofter und lauter wurden die Rlagen, daß an einzelnen Schulen im Laufe der Jahre auf Kosten guter Rechnungsleistungen der "Auffat werkurzt werde. Aufsatleistungen lassen sich eben weniger prozentual berechnen. Aber statt daß man die Sünder persönlich am Ohr faßte, vielleicht auch höhernorts auf Minderung der hohen Schülerzahlen. Vermehrung der Schulzeit drängte, murden folche Rlagen weiter getragen in bezirksschulrätliche Amtsberichte hinein und landeten endlich bei ber

Erziehungsbehörde, und nun soll die Sache anläglich der nächsten bezirksschulrätlichen Versammlung, aber auch in den Sektionen des Lehrervereins und der Delegiertenversammlung zum Austrage kommen.

Der Referent an der lettern, Dr. Lehrer Geißer, Unterwasser, gibt die Übelstände in seinem Referate unumwunden zu und es wünscht mit ihm die Delegiertenversammlung zur Abstellung der Übelftande:

Bezügliche Ausnahmefälle (ungebührliche Berücksichtigung des Rechnens) werben am besten durch eine persönliche Aussprache zwischen Bisitator und Lehrer

a. Eine schriftliche Prüfung in Rechnen und Auffat haben die Vl., VII., VIII. Rlasse zu bestehen (also Wegfall in IV., V. und Erg.-Sch.). Über schriftliche Brüfungen auf der Realschulstufe beantragt die Sekundarlehrerkonferenz das weitere.

b. Die Lösungen (nicht nur die Resultate) im Rechnen sind allgemein zu werten und nicht in Bahlen auszurechnen. Die Aufgaben sollen wie bis anhin sich an diejenigen des Rechnungsheftes anlehnen.

c. Die Sprache in unsern Lesebüchern ist zu schwer, besonders im realistischen Teil. Eine Umarbeitung foll so bald als möglich vorgenommen werden.

- d. Um den Unterricht recht fruchtbar gestalten zu können, soll bei der Beurteilung weniger auf die Stoffmenge, dafür mehr auf die Qualität der Arbeit gegchtet werden. Die schriftlichen Brufungen bilden keinen sichern Makstab zur Beurteilung der Jahresarbeit (letter Zusat=Antrag Deel).
 - e. Dem Auffat gebührt in allen Rlassen vornehme Behandlung.

f. Alle Magnahmen sind zu unterstützen, welche 1. die Vermehrung der Schulzeit, 2. die Berminderung der zu hohen Schülerzahl bezwecken.

Aus dem Jahres- und Rechnungsberichte des kanton. Lehrervereins ist mit Freuden zu entnehmen, daß der Verein unter der tüchtigen, zielbewußten Leitung des Hrn. Lehrer Th. Schönenberger Langmoos-Rorschach, unter der er seit 6 Jahren steht, seine Mitgliederzahl von ca. 600 auf 930 erhöht hat, daß nur noch ca. 30—40 Lehrkräfte dem Verbande ferne stehen. Jährlich mehren sich die Geschäfte, die Unterstützungen der unverschuldet in Not gekommenen Rollegen oder deren Familien. Beantwortung von Schul- und Lehrerfragen. Schut der Mitglieder gegen ungerechte Angriffe. Anstände verschiedener Art, die zeweiligen Jahresaufgaben usw. Bemühend ist besonders für ältere Lehrer, Witwen und Baisen zu erfahren, wie die Revision unserer kanton. Pensionskasse immer wieder auf die lange Bank geschoben wird. Die Delegiertenversammlung ersuchte die Kommission bringend, kein Mittel zur raschern Erledigung unversucht zu lassen.

Bolkserziehung.

Soll das Bolk auch in seinen mittleren und unteren Schichten Anteil an der nationalen und allgemein menschlichen Kultur haben, soll die Volksschule mithin Bermittlerin dieser Kultur sein, so ist es klar, daß ihre Aufgabe sich nicht darauf beschränken kann, ihren Schülern die praktisch notwendigsten Renntnisse beizubringen, überhaupt nicht bloß darauf, um mehr oder weniger umfangreiches Wissen zu vermitteln, sondern daß sie Bildung anbahnen, Bolkserziehung anstreben muß. Lehmann, Erziehung und Unterricht.